

## Stellungnahme des SAZ-Vorstands

*Lutz Stepponat, Reiner Stockhausen*

Auf seiner Webseite [www.spieleautorensseite.de](http://www.spieleautorensseite.de) hat Günter Cornett einen Artikel mit dem Titel „SAZ contra Presse- und Meinungsfreiheit“ veröffentlicht. Dazu hat der SAZ-Vorstand eine Stellungnahme abgegeben, die auf der Webseite der SAZ [www.spieleautorenzunft.de](http://www.spieleautorenzunft.de) nachzulesen ist. Zum gleichen Thema hat Günter ferner einen sechs-seitigen Artikel geschrieben mit der Aufforderung, diesen Artikel in den SAZ News abzdrukken. Da dieser Text kein

reiner Meinungstext ist, sondern Tatsachenbehauptungen enthält, die zum Teil falsch, zum Teil nicht nachprüfbar sind, kann er nicht abgedruckt werden. Da der Vorstand nicht vorhat, sich eine Debatte aufdrängen zu lassen, die für den überwiegenden Teil der SAZ-Mitglieder weder ergiebig noch nachvollziehbar ist, werden in den SAZ News zu diesen Themen keine weiteren Berichte mehr erscheinen. Der SAZ-Vorstand verweist deshalb auf die Webseite von Günter Cornett bzw. auf den Bambus-Newsletter.

Seite 7

Anstatt des unten stehenden Artikels erschien in den SAZ-News Nr.29 v.14.9.07 obige Stellungnahme. Die hier unkenntlich gemachten Namen hatte ich in der SAZ-internen Fassung ausgeschrieben. Meine Bitte um Hinweis darauf, was ich falsch dargestellt haben soll, wurde vom Vorstand nicht beantwortet.

*Günter Cornett, 15.9.07*

## Gegen-Gegendarstellung -- Abmahnung durch die SAZ -- Maulkorb für Kritiker

In der letzten Ausgabe hatte ich zwei Beiträge geschrieben, über mangelnde Demokratie in der SAZ und zur unkritischen SAZ-Haltung bezüglich der Weltbank-Ausschreibung. Daraufhin gab es vier ‚Richtigstellungen‘. Diese waren möglich, weil ich meine Artikel immer gleichzeitig an die betroffenen Kollegen schicke. Eigentlich gedacht, als Möglichkeit, mich auf Fehler oder Missverständnisse hinzuweisen, bekam ich die Antwort ausschließlich als Kommentar in den SAZ-News. Das ist für mich auch Ok. Nur führt das dazu, dass hier weiter öffentlich darüber diskutiert wird, was denn nun richtig und falsch, wahr und unwahr ist.

### Zur Weltbankausschreibung:

Ich schätze die Arbeit der AG Vertrag und ihre Beratung sehr. Ich habe das auch mehrfach in meinen – ansonsten durchaus SAZ-kritischen - öffentlichen Äußerungen zum Ausdruck gebracht:

*„Ich bin mir sicher, dass die Empfehlung ganz anders ausgefallen wäre, wenn hierzu mal die AG Vertrag befragt worden wäre. Sowas kommt eben dabei raus, wenn manche Funktionäre meinen, sie müssten alles alleine entscheiden, an den Köpfen derer vorbei, die sich länger mit der Thematik beschäftigen.“*

(29.11.2006 Weltbank-Diskussion im Spielbox-Forum:

<http://www.spielbox.de/phorum4/read.php4?f=3&i=6192&t=6192&> )

*“Ich schätze die engagierte Arbeit vieler Leute in der SAZ, insbesondere der Arbeitsgruppe Vertrag, und denke, dass wir auch mal wieder einen Vorstand haben werden, der sich den Mitgliedern verpflichtet fühlt, der seine Entscheidungen den Mitgliedern zumindest mitteilt oder sich gar um weitgehende Konsens-Entscheidungen bemüht, anstatt seine eigenes Ding rücksichtslos durchzuziehen.“*

(28. Aug. 2006 Artikel auf der Spieleautorensseite:

<http://www.spieleautorensseite.de/tsaziki/tsaziki.htm> )

Das durch meinen Artikel ein anderer Eindruck entstanden ist, tut mir ehrlich leid.

Meine Aufforderung, die SAZ möge zurückkehren zu den Zeiten, in denen man als unerfahrenes Mitglied durch erfahrene Kollegen eine fundierte Beratung erhielt, war nicht als Kritik an der AG Vertrag gemeint, sondern bezog sich ganz konkret auf Andrea Meyers Hinweis, dass die SAZ den Mitgliedern keinerlei Empfehlung gibt, ob man sich an einem Wettbewerb mit solch autorenfeindlichen Bedingungen beteiligen sollte. Konkret: Bedingungen, die vorsehen, dass man nicht Nutzungsrechte verkauft sondern seine kompletten Eigentumsrechte am Spiel verliert, ohne dafür überhaupt honoriert zu werden.

In Deutschland sind solche Bedingungen rechtswidrig und damit unwirksam, in anderen Ländern, insbesondere den USA sind sie durchaus gesetzeskonform. Daraus ergeben sich unterschiedliche Rechtslagen für Spieleautoren in unterschiedlichen Ländern. Welches Recht anzuwenden ist, wenn der Autor in einem Land wohnt, aber die Staatsangehörigkeit eines anderen Landes hat, der Verlag in einem dritten Land residiert, das Spiel womöglich in einem vierten Land veröffentlicht wird, kann ich nicht sagen. Deshalb habe ich mich auf einen Fall bezogen, wo es starke deutsche Bezüge gibt und daher ganz klar deutsches Recht gilt. Dass Niek als in der Toskana wohnender Niederländer sich nicht auf deutsches Recht berufen kann, wenn er sein Spiel nicht in Deutschland entwickelt, es an einen amerikanischen Verlag gibt **und** das Spiel auch nicht in Deutschland erscheint, versteht sich doch von selbst. Das sind nicht *meine* Kriterien, Niek, sondern ist internationales Recht. Für eine mögliche Teilnahme von Niek am Weltbank-Wettbewerb gilt ein anderes Urheberrecht als wenn z.B. ich daran teilnehme.

Betrüblich finde ich, dass die Mitglieder der AG Vertrag zwar zwei Stellungnahmen abgegeben haben, sich dabei aber nicht zu den Bedingungen der Weltbank-Ausschreibung äußerten und auch nicht davon abrieteten, die Eigentumsrechte am Spiel ohne Gegenleistung an die Weltbank abzugeben. Das finde ich seltsam, da die SAZ-News ansonsten voll ist von Ratschlägen. Z.B. wird empfohlen, darauf zu dringen, dass Autorenvita und Foto in den Spielregeln veröffentlicht werden. Aber das Eigentum ohne Gegenleistung abzugeben – hierbei sei die SAZ neutral? Warum? Ich glaube nicht wirklich, dass die AG Vertrag das so sieht, hätte daher gern ein paar klärende Worte von ihr dazu.

**Zum anderen Punkt: Andrea behauptet, sie und Anja hätten sich mit Gründung der AG Öffentlichkeitsarbeit nicht die Zuständigkeit für die Webseite übertragen lassen und sie sei nie Vorsitzende gewesen und strebe das auch nicht an:**

Nun, ich hatte vor zwei Jahren selbst für die Gründung der AG Öffentlichkeitsarbeit gestimmt, die laut Antrag auch für die Webseite zuständig sein sollte, weil ich davon ausgegangen war, dass wir in der AG gemeinsam entscheiden und arbeiten. Kurze Zeit später wurde ich aber eines besseren belehrt, als Andrea mich (und andere) fragte, ob wir Mitglied dieser AG werden wollen und zu welchen Bedingungen das möglich sein sollte. Die Zuständigkeit für die Webseite hatte die - zu diesem Zeitpunkt nur aus Anja und Andrea bestehende - AG bereits. Und sie haben bereits allein über die Struktur der AG entschieden:

*„Liebe SAZ'lerInnen,  
wie Ihr wißt, hat die Mitgliederversammlung in Göttingen beschlossen, einen neue Arbeitsgruppe "Öffentlichkeitsarbeit" ins Leben zu rufen. Anja Wrede und ich haben uns bereit erklärt, gemeinsam Vorsitzende der AG zu sein.*

*Nachdem wir nun das der Mitgliederversammlung vorgelegte Konzept mit Namen und Details gefüllt haben (s. Anlage), möchte wir heute von Euch wissen, ob Ihr \*Mitglied in der Arbeitsgruppe\* werden wollt. Konkret bedeutet das, dass Ihr über den AG-Verteiler viele AG-Angelegenheiten mitbekommen werdet und auch Diskussionen und Ideen darüber anstoßen könnt. Es heißt aber auch, dass wir ggf. auf Euch*

*zukommen mit der Bitte, Extra-Jobs zu übernehmen.*

*... Anja und ich haben uns übrigens geeinigt, dass ich in Zukunft die Federführung für die news übernehme und sie weiter in bewährter Weise die tagesaktuellen Presseangelegenheiten betreut. Selbstverständlich werden wir uns dazu mit den AG-Mitgliedern und dem Vorstand jeweils rückkoppeln.“ (Andrea, per Email, 17.6.2005)*

Eigentlich Schnee von gestern, hätte Andrea nicht in der letzten SAZ-News empört meiner Schilderung widersprochen, seufz. Oder wenn sich seitdem irgendwas an dieser Chef-Mentalität vieler SAZ-Funktionäre geändert hätte, die Aktivitäten zu sabotieren, so sie nicht von ihnen kommen.

Doch wenn man nicht pariert, wird sogar die Keule der Abmahnung rausgeholt. Ich hatte darüber zunächst nicht berichten wollen, um es dem neuen Vorstand nicht unnötig schwer zu machen, sondern eine interne Klärung versucht. Die aber wurde verweigert, leider auch vom neuen Vorstand, der die von seinen Vorgängern geführte Politik der Disziplinarmaßnahmen fortsetzt.

### **Abmahnungsbeschluss wegen öffentlicher Kritik an der SAZ – weswegen eigentlich?**

Was war geschehen? „In Nürnberg wurde in der Sitzung vom SAZ-Vorstand und erweiterten Verwaltungsrat beschlossen, im Mai 2007 von Seiten der SAZ ein klärendes Gespräch mit Günter Cornett zu suchen. Dieses wird demnächst stattfinden.“ lautete eine kurze Mitteilung in den letzten SAZ-News. Dahinter verbirgt sich zunächst einmal der in Nürnberg gefasste Beschluss, mich wegen meiner öffentlichen Kritik an der SAZ-Politik offiziell abzumahnern, bei der ich auch Interna wie die Haltung der SAZ zur Weltbank-Ausschreibung öffentlich gemacht hatte (Ich selbst war nicht anwesend sondern habe mir von **NAME IN DER ÖFFENTLICHEN FASSUNG UNKENNTLICH GEMACHT** darüber berichten lassen). Ca. 15 SAZ-Mitglieder hatten abgestimmt, davon ein oder zwei mit Enthaltung oder Gegenstimme (Die Zahlen hat **NAME** aus der Erinnerung, kann sie daher nur schätzen). Kurz nach dem Beschluss, bemerkte ein Mitglied, dass er eigentlich gar nicht dafür stimmen wollte, mich abzumahnern. Und die anderen stellten nach der Abstimmung(!) fest, dass eigentlich gar keine konkreten Gründe vorlagen. Die Abmahnung wurde einfach nur aus Stimmungsmache heraus beschlossen. Nun, ein zweiter Beschluss besagte dann, dass **NAME** ein klärendes Gespräch mit mir führen sollte, um zu entscheiden, ob ich abgemahnt werden soll. **NAME** und ich führten an meinem Stand in Herne ein sehr angenehmes Gespräch. Das Ergebnis teilte er Verwaltungsrat und mir mit:

*Bericht von **NAME**:*

#### **Operation gelungen ... Patient tot.**

*So oder so ähnlich könnte man meinen Vermittlungsversuch beschreiben.*

**Basis:** *Ich hatte an diesem Wochenende, wie vereinbart, in Herne ein (vierstündiges!) Gespräch mit Günther.*

*Ich legte ihm die Problematik dar, dass seine öffentliche Kritik an der SAZ, (bzw. dem Vorstand oder dem Beirat) der SAZ eigentlich nur schadet und dass dies so auch nicht akzeptiert werden kann.*

*Günther wiederum schilderte an einigen Beispielen, dass er seine Kritiken zuerst an den Vorstandes / Berat weitergegeben hat, doch auf diese zum Teil noch nicht einmal reagiert worden wäre. In Punkto Weltbank räumte er ein, dies unmittelbar öffentlich kritisiert zu haben, was auf seine schlechten Erfahrungen mit dem Vorstand, vor allem auch auf die reaktionszeitlichen Abläufen, zurückzuführen sei und in diesem Punkt eine schnellstmögliche Richtigstellung erfolgen musste.*

**Fazit:** *Ich empfand das Gespräch als sachlich und ruhig (und für mich persönlich als*

äußerst informativ). Obwohl ich auf die Ablehnung an öffentlicher Kritik des erweiterten Beirates hingewiesen und auf Konsequenzen aufmerksam gemacht habe, konnte ich eine Zusage öffentlich Kritik zu unterlassen jedoch nicht erwirken.

**Empfehlung:** Da ich der Überzeugung bin, dass Günther der SAZ nicht schaden will, bin ich nach wie vor der Meinung, dass weitere Gespräche vor allem zum Inhalt der Kritik und weniger zur äußeren Form, auch wenn diese jetzt in den Mittelpunkt gerückt ist, zum Erfolg führen könnten.

Einer Abmahnung sieht Günther eher "mit Freude entgegen".

Die Formulierungen sollten so gewählt werden, dass sie einer eventuellen "Veröffentlichung" standhalten.

Auf der Sitzung des Verwaltungsrates in Göttingen (die in die MV übergang) habe ich dann versucht, im direkten Gespräch mit meinen Kritikern (zu denen ich NAME nicht zähle) herauszufinden, was denn die konkreten Gründe für den Abmahnbeschluss gewesen sein könnten. Der Noch-Vorsitzende Marcel wich aus, ich hätte ja den Bericht von NAME ... Zunächst wollte oder konnte mir keiner einen konkreten Grund nennen, weshalb er für meine Abmahnung gestimmt hatte. Bis dann endlich ANDERER NAME sich entschied, seine Gründe vorzutragen: Auf der Nürnberger Sitzung sei ihm glaubhaft versichert worden, dass ich zum Austritt aus der SAZ aufgefordert habe. Am nächsten Tag schwächte ANDERER NAME seine Äußerung dahingehend ab, ich hätte dazu aufgefordert, nicht in die SAZ einzutreten – was allerdings ebenso wenig der Wahrheit entspricht. ANDERER NAME konnte sich leider nicht mehr an den genauen Wortlaut erinnern und daran, wer das behauptet hatte. Nun, für mich ist dadurch klar: billige Hetze einiger SAZ-Funktionäre hat zu einem völlig unbegründeten Abmahnbeschluss geführt, der dann zunächst für einige Monate in eine Abmahnandrohung umgewandelt wurde, und sich dann mangels Substanz gänzlich auflöste.

Ich hatte diesen Vorfall zunächst nicht öffentlich gemacht, weil ich dem neuen Vorstand es nicht unnötig schwer machen wollte. Schließlich zeichneten sich auch positive Entwicklungen ab. Allerdings erwartete ich, dass Vorstand/Verwaltungsrat sich von solchen Methoden klar zu distanzieren. Sicher wäre es besser gewesen, wenn der Vorstand (der ja mindestens zur Hälfte an dem Abmahnbeschluss mitgewirkt hatte), ein paar klärende Worte in dieser Sache geäußert und mir die Sicherheit gegeben hätte, dass so etwas nicht wieder vorkommt.

Dass keine konkreten Gründe vorlagen, die eine Abmahnung gerechtfertigt hätten, sondern ganz allgemein auf einer ‚Günter ist böse‘-Einstellung basierten, bestätigte mir Reiner Stockhausen, 2. Vorsitzender im nachhinein: „Soweit ich weiß, war der Grund für die Abstimmung zur Abmahnung nicht, dass du aufgerufen hättest aus der SAZ auszutreten, sondern dass du der SAZ geschadet hättest. Sehr allgemein also. Im übrigen hast du keine Abmahnung erhalten, oder? Es gab eine Diskussion dazu, eine Abstimmung, aber schließlich einen anderweitigen Beschluss. Deshalb wäre auch eine Rücknahme bzw. eine öffentliche Erklärung problematisch.“

Aus verschiedenen Gründen äußere ich mich jetzt dazu.

1. Ich muss davon ausgehen, dass diese Hetze nicht nur im erweiterten Verwaltungsrat betrieben wird sondern auch sonst hinter meinem Rücken gelogen wird, ich hätte zum Austritt aus der SAZ aufgefordert. Daher braucht es eine öffentliche Stellungnahme dagegen.
2. Solche Geheimprozesse (ich darf weder den konkreten Vorwurf erfahren, noch wer im Einzelnen an dieser Abstimmung teilgenommen hat) gehören öffentlich angeprangert. Da die SAZ nicht bereit ist, das SAZ-intern zu korrigieren, werde ich

das darüber hinaus auch in der breiteren Öffentlichkeit bekannt machen. Gegen solch stalinistische Methoden ist Öffentlichkeit das beste Mittel.

3. Die Praxis der Disziplinarmaßnahmen wegen öffentlicher Kritik an der SAZ-Politik setzt sich leider auch unter dem neuen Vorstand (der zur Hälfte der alte ist) in erschreckender Weise fort:

### **Der ‚neue‘ Vorstand setzt den Kampf gegen öffentliche Kritik an der SAZ fort**

In Göttingen habe ich mit Lutz und Reiner über die Webseite gesprochen. Wir haben beschlossen, dass ich wieder für sie verantwortlich bin, und uns auch über einige konkrete Veränderungen unterhalten (insbesondere Aktuelles-Blog auf der Startseite). Ich erklärte mich bereit, im Juli damit anzufangen, da ich im Juni noch diverse andere Projekte hatte.

Mitte Juni berichtete ich im Bambus Newsletter (Nr.49 <http://www.bambusspiele.de/news/newsletter/index.html> ) von der ALEX-Preisverleihung, im Grundsatz positiv und mit ergänzenden Informationen zum lobend erwähnten Beitrag 'Der Sandkasten des Saarlandes. Jedoch kritisierte ich auch die mangelnde Information über den ausgezeichneten Beitrag ‚Der hungrigste Spieler beginnt‘ mit den Worten: *„Auf der SAZ-Webseite kann man einen Ausschnitt der Sendung hören; den gesamten Text gibt es momentan leider nur beim kostenpflichtigen Mitschnittservice des Senders. Da wird der ‚Medienpreis quasi zur Privatsache zwischen Jury und Preisträger.“*

Ich bekam ca. 20 empörte Zuschriften von drei Mitgliedern des AK Medienpreises. Insbesondere wurde kritisiert, dass ich nicht erwähnte, dass der gesamte Beitrag aus urheberrechtlichen Gründen nicht auf der SAZ-Seite veröffentlicht werden könne. Nun, diese Formulierung war mir zu allgemein, um sie für mich zu übernehmen. Ich hatte stattdessen auf die SAZ-Seite verwiesen, wo diese Begründung zu lesen war.

Auf die Kritik hin, erkundigte ich mich beim Sender und bei den Autoren unter welchen Bedingungen denn eine Veröffentlichung des Textes im öffentlichen Bereich der SAZ-Seite möglich sei. Sowohl Sender als auch Autoren hatten nichts gegen eine Veröffentlichung des Manuskriptes einzuwenden; lediglich die Audiofassung sollte nicht in kompletter Länge veröffentlicht werde. Ich teilte dieses sofort dem AK Medienpreis mit und machte einen Vorschlag wie ich mir eine ansprechende Präsentation des Textes auf der SAZ-Seite vorstellte. Daraufhin teilte Anja den Autoren mit, dass noch gar nicht entschieden sei, ob wir den Text wirklich haben wollen, worauf die Autoren wiederum von der angekündigten Zusendung der Textdatei Abstand nahmen.

Die Leitung des AK Medienpreises kritisierte mich ob meiner Eigenmächtigkeit und stellte meine Berechtigung in Frage darüber zu entscheiden, ob der Text auf der Webseite veröffentlicht werden dürfe. Ich verwies darauf, dass ich für die SAZ-Seite redaktionell verantwortlich sei und es sich bei diesem Text um keinen strittigen Inhalt handelte. Es ist ein Text, der von der SAZ ausgezeichnet wurde und der auch inhaltlich eine Menge mitteilt (Tipps von Profis für Autoren, Monopoly von Ravensburger abgelehnt, ...), also eine klare Bereicherung für die SAZ-Seite darstellt. Am konkreten Beispiel lässt sich doch viel besser darstellen, wofür der Preis steht, dass es nicht nur um die 1000 Euronen geht sondern vor allem um Inhalte.

Das Ergebnis: Reiner, damals noch Mitglied im AK, leierte im Vorstand eine Diskussion über die redaktionelle Verantwortlichkeit für die SAZ-Seite ein. Henning Poehl, Kassenwart und Vorstandsmitglied, entzog mir die redaktionelle Verantwortung und übertrug sie auf die gesamte SAZ. Das ist rechtswidrig, was dem Vorstand auch bekannt ist, ihm aber offensichtlich immer noch lieber, als wenn ich die redaktionelle Verantwortung für die SAZ

